



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

184 (22.4.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133131)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangeln 16 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag R. 2.42 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklam-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleiseste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Redaktionen) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Nr. 184.

Montag, 22. April 1907.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Vertretertag des Landesverbandes der badischen jungliberalen Vereine.

X Heidelberg, 21. April.

Der diesjährige Vertretertag des Landes-Verbandes der jungliberalen Vereine trat gestern und heute in der hiesigen Musenhalle zu seinen Beratungen zusammen, an denen sich die Delegierten aus allen Landes-teilen recht zahlreich beteiligten. Auch die nationalliberale Partei nahm erkranklichen und regen Anteil an den Verhandlungen; es waren von ihr erschienen die Landtagsabgeordneten Dr. Wildens, Professor Kochhuth, Professor Quenzer, Dr. Rebmann, Dr. Wenz und Müller-Heilgenkreuz. Vom Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend war Herr von Rajanitz erschienen. Eine Vorstandssitzung am gestrigen Nachmittag bereitete die Verhandlungen vor; abends fand im oberen Saale des „Lannhäuser“ ein

Begrüßungsabend

statt, der vom jungliberalen Verein Heidelberg arrangiert, einen angeregten Verlauf nahm.

Der Vorsitzende des Heidelberger Vereins, Bankassistent Dorn, begrüßte in herzlichen Worten die erschienenen Gäste, worauf der Vorsitzende des Landesverbandes, Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim, in feierlichen Worten auf den deutschen Liberalismus sprach. Namens der nationalliberalen Partei nahm Landtagsabg. Quenzer das Wort, um in bereichernder Weise die jungliberalen in Heidelberg zu begrüßen. Eine Reihe Instrumentale- und Solovortrüge von Heidelberger Mitgliedern verkündeten den Abend.

Die Verhandlungen begannen heute vormittag 10 Uhr gleichfalls im oberen Saale des „Lannhäuser“ mit einer

geschlossenen Sitzung.

Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim eröffnete und leitete die Verhandlungen. Erschienen sind die Vereine Baden, Bretten, Bruchsal, Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Lössen, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Pfullendorf, Sickingen.

Geschäftsbericht.

Den Geschäftsbericht erstattete Oberamtsrichter Dr. Koch. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Organisation auch im letzten Jahre stetig ausgebaut und erweitert worden ist; neue Vereinsgruppen sind teils durchgeleitet, teils eingeleitet worden. Bei den letzten Reichstagswahlen waren in Baden zwei jungliberale Kandidaten aufgestellt, nämlich in ausrichtlosen Bezirken (Konstanz und Waldshut); zu den nächsten Landtagswahlen hat die Leitung des jungliberalen Landesverbandes mehrere jungliberale Kandidaten berufen. Der Bericht erwähnt ferner die Arbeiten des nächsten Landtags, vor allem die Frage der Revision der Gemeindeordnung und des Geschäftsrechts. Bezüglich der Revision der Gemeindeordnung ist die Leitung des jungliberalen Landesverbandes mit der Parteileitung in Verbindung getreten; möglicherweise soll im September d. J. ein außerordentlicher Vertretertag abgehalten werden.

Die Erbin von Hohenbüchen.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

4) (Fortsetzung.)

Der Gemeindevorsteher schüttelte den grauen Kopf.

Daß der rote Hennig sich ein neues Segelboot anschaffen wollte, erschien ihm ebenso unglaublich, als wenn das gescheiterte Schiff wieder aufzusteigen sollte. Er hielt die Worte Hennigs nur für leere Phraserei.

„Wünsch' Euch alles Glück zu Euren guten Vorhaben,“ sagte er mit spöttischem Lächeln. „Werd' dem Herrn Landrat anzeigen, daß Ihr das Kind behalten wollt, mir kann's ja recht sein, wenn es der Gemeinde nicht zur Last fällt. Und damit Gott befohlen!“

Er entfernte sich, den Kopf steif und stolz in den Nacken gerichtet. Wozu sollte er sich lange mit dem Lumpenkerl, dem roten Hennig, herumzergern? Er war im Dorf der reichste Bauer, dessen Acker und Wiesen in dem fetten Markland hinter den Deichen lagen und der im Hafen zwei tüchtige Segelkutter haben hatte, mit denen er bis Hamburg und Bremen fuhr. Er hätte auch gern etwas für das fremde Kind getan, denn er war ein gutmütiger Mensch; aber wenn der rote Hennig trotzig tat, dann hatte er kein Mitleid mehr mit ihm. Möchte er leben, wie er fertig wurde.

Neu Gefine, die das Kind in den Armen hielt, sah ängstlich zu ihrem Mann auf.

„Du hast den Vorsteher erzürnt, Klaas.“

„Ach, ihn brammen,“ lachte Hennig. „Ich brauch' ihn nicht mehr. Ich kann allein fertig werden.“

„Wenn Du arbeiten wolltest, Klaas . . .“

auf dem die Frage erörtert wird. Schließlich geht der Bericht auf den vielkritisierten Artikel der „Jungliberalen Blätter“ ein. Dieser Artikel enthalte viel Nützliches, doch sei das gesamte Urteil dieses Artikels über den Ausfall der Reichstagswahlen in Baden ein Schiefes, gegen das der jungliberale Landesverband protestieren müsse. Von einem beschämenden Ausfall der Wahlen in Baden könne nicht gesprochen werden; überall so Schwarz und Rot sich verbünden hätten, sei der gleiche Ausfall für den Liberalismus zu konstatieren gewesen. Die Kritik an der Parteileitung sei übertrieben. Was das Verhältnis zur Sozialdemokratie anlangt, so werde das Bündnis von 1905 in diesem Artikel als großer Fehler hingestellt; jedoch sei für den Liberalismus damals keine andere Wahl geblieben, und dann habe es sich auch um mehr als die Rettung von einigen Mandaten gehandelt, vielmehr um die Abwendung der ultramontanen Gefahr. (Beifall.)

In der Diskussion über den Geschäftsbericht nimmt Herr von Rajanitz das Wort, um seitens des Reichsverbandes den Vertretertag zu begrüßen. Landtagsabg. Dr. Wenz bespricht den Wechsel im badischen Parteileitung und geht auf die im Geschäftsbericht angeführte Frage der Revision der Gemeindeordnung ein, zu der er den bekannten Standpunkt der Partei präzisiert. Für die nächste Zeit sei in Aussicht genommen, in der Partei über diese Frage vorbereitende Beratungen zu pflegen, später aber die weitere Organisation damit zu beschäftigen. Dem Artikel der „Jungliberalen Blätter“ spricht Dr. Wenz die Gründlichkeit und Sachlichkeit ab; wenn Kritik an den Maßnahmen der Partei nicht werde, so sollte das besser in den Parteioptionen geschehen. Ammann Elfer-Raben befragt sich, daß der Vorlesende dem Antrag Leberis, das Gemeindegesetz auf die Tagesordnung zu setzen, nicht stattgegeben habe. Der Landtagsabg. Dr. Wenz habe hier einen Standpunkt vertreten, der von den Jungliberalen nicht geteilt werden könne. Kammerpräsident Frey-Karlsruhe wünscht, daß die Nationalliberalen mit den Jungliberalen in Verbindung treten möchten, um eine Einigung über die grundlegenden Fragen zur Revision des Gemeindegesetzes zu erzielen.

Hierauf erstattet Stadtrat Kölsch, Karlsruhe den Kassienbericht, der zum ersten Male einen Vermögensstand aufweist. Die Gemeindevorstände soll auch im nächsten Jahre 20 Pfd. pro Mitglied betragen.

Vorhandswahlen.

Im bisherigen Vorstand sitzen als 1. Vorsitzender Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim, als 2. Vorsitzender Rechtsanwalt Frey-Karlsruhe, als Schriftführer Rechtsanwalt Kölsch-Karlsruhe, als Kassier Stadtrat Kölsch-Karlsruhe, als Beisitzer Bankassistent Dorn-Heidelberg, Professor Lang-Offenburg, Redakteur Kölsch-Baden, Rechtsanwalt Koch-Offenburg, Rechtsanwalt Gebhardt-Lahr, Dr. Eisenlohr-Freiburg, Stiftungsverwalter Lohr-Konstanz, Notar Dr. Brand-Schoffheim. Anstelle der Herren Dr. Ehrenloht, Dr. Brand und Professor Lang sind vorgeschlagen Prof. Dr. Ritter-Freiburg, Bankassistent Schmolz-Schoffheim, Fabrikant Eucken-Worffheim. In gemeinsamer Wahl wird der seitherige Vorstand wiedergewählt, anstelle der zurückgetretenen Beisitzer die vorgeschlagenen und vorbenannten Herren.

Zum Interimsvorstand der nationalliberalen Partei sind zwei Vertreter des Landesverbandes zu ernennen; es werden gewählt Stadtrat Kölsch-Karlsruhe und Rechtsanwalt Gebhardt-Lahr.

Zum nächstjährigen Tagungsort wird Konstanz einstimmig bezeichnet.

Die letzten Reichstagswahlen in Baden.

An den geschäftlichen Teil der geschlossenen Sitzung knüpfte sich eine Aussprache über die letzten Reichstagswahlen in Baden. Redakteur Christian-Karlsruhe befragt sich als Autor des in der

Presse viel erörterten Artikels in den „Jungliberalen Blättern“ und rechtfertigt in längeren Ausführungen seinen Standpunkt. In der Diskussion sprechen Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim, Prof. Schmalz-Heidelberg, Landgerichtsrat Bucherer-Karlsruhe, Rechtspraktikant Cune-Heidelberg, Stiftungsverwalter Lohr-Konstanz, Lang-Offenbach, Redakteur Siegl-Karlsruhe, Landtagsabgeordneter Dr. Wenz und Redakteur Christian-Karlsruhe.

12 Uhr war die geschlossene Sitzung beendet.

Öffentliche Sitzung.

Nachmittags 3 Uhr wurde von Oberamtsrichter Dr. Koch die öffentliche Sitzung eröffnet, die sich gleichfalls eines regen Besuchs erfreut.

Die liberale Einigung.

Referent ist Rechtsanwalt Gebhardt-Lahr, der nach einem geschäftlichen Ueberblick über die Entwicklung des Liberalismus überhaupt und die Einigungsbestrebungen der letzten Zeit im besonderen seine Ausführungen in folgenden Sätzen gipfeln ließ:

Nur der geeinte Liberalismus hat die ihm gebührende politische Stellung behauptet. Das Endziel der Liberalen muß die Bildung einer einzigen liberalen Partei sein; dieses Ziel läßt sich aber nicht von heute auf morgen erreichen, es ist vielmehr zunächst ein taktisches Zusammengehen aller liberalen Parteien bei den Reichs- und Landtagswahlen, wie im Reichs- und in den Landtagen zu fordern. Dieses Zusammengehen wird aber schließlich die Einigung auf ein gemeinsames Programm und zu einer einzigen liberalen Partei ermöglichen. In die Einigung aller liberalen Parteien im Reichs- und Landtagen ist die Einigung wenigstens in Süddeutschland durchgeführt worden. Damit soll eine neue Linie geschaffen werden, vielmehr soll Norddeutschland dazu gedrängt werden, auch seinerseits die taktische Einigung der Liberalen durchzuführen.

Seine Redeführer vertritt sich der Referent gegenüber den Angehörigen des Nationalvereins und der liberalen Volkvereine. Wenn der Nationalverein eine Einigung aller Liberalen über die bestehenden Parteien hinaus betreiben will, so sei das ein Versuch mit unzulässigen Mitteln. Die liberalen Volkvereine aber hätten den Zusammenhalt der Liberalen nicht gefördert. Vielmehr sei durch sie eine Unklarheit und Verwirrung in die Wählerschaft hineingetragen worden; sie seien mir geeignet, eine weitere Zerstückelung herbeizuführen.

In der Diskussion über das Referat zur liberalen Einigung betont Stadtrat Kölsch, daß der Hauptwert auf die innere Ausrichtung des Wlads zu legen ist, nicht auf eine programmatische Einigung. — Privatdozent Dr. Ochs-Födingen erörtert die Ziele des Nationalvereins. Dieser solle zunächst nur Propaganda betreiben und den Liberalismus als Ganzes fördern durch die dauernde Zurückgewinnung der sozialdemokratischen Wähler. Weiter wolle der Nationalverein dafür sorgen, daß für die taktischen Vereinigungen der Liberalen zu einer Partei der nötige Stimmungshintergrund geschaffen werde. Der Nationalverein werde demnach primär zu vermeiden haben, was den liberalen Parteien unangenehm sein könnte; Ortsgruppen dürften nur dort errichtet werden, wo aus lokalen Gründen lediglich solche Vereine sich ermöglichen. Rechtsanwalt Frey-Karlsruhe hält vor allem die Einigung der Liberalen für nötig; auch die norddeutschen Liberalen müßten hierzu gedrängt werden. Könnte dies aber nicht geschehen, so müßte wenigstens die Einigung der süddeutschen Liberalen durchgeführt werden. Den Nationalverein, wenn er sich

nun sei zufrieden und achte auf das Kind, daß es hübsch gesund bleibe.“

Gefine fragte nicht weiter, wenn auch in ihr die heimliche Angst fortlebte, es könnten eines Tages die Gendarmen kommen, um Klaas in das Gefängnis abzuführen, weil er das Geld gestohlen. Aber als nichts dergleichen geschah, beruhigte sie sich mit der Zeit, umso mehr, als auch Klaas ein anderer Mensch geworden zu sein schien. Er fuhr oft hinaus aufs Meer, er arbeitete und ging nur noch selten in das Wirtshaus. Er sah am liebsten vor seinem Häuschen, schmachtete seine Pfeife und schaute dem spielenden Kinde zu, wobei sein Gesicht von einem zufriedenen Lächeln erhellte wurde, als male er sich eine glückliche Zukunft aus.

Juanita oder Hanne, wie sie allgemein genannt wurde, blühte wie ein junges Mädchen auf. Sehr bald lernte sie die Sprache ihrer Pflegeeltern und nun plapperte sie so fröhlich und lustig daher, daß es eine Freude war, ihr zuzuhören. Klaas Hennig verhätschelte die Kleine und trug sie sozuzagen auf den Händen.

„Mein Goldkind,“ nannte er sie schmeichelnd und lachte dabei vergnügt in den Bart hinein. Und Mutter Gefine war glücklich. Sie liebte das schöne Kind von ganzem Herzen und sie freute sich, daß Klaas Hennig so ganz anders geworden war, daß er nicht mehr in den Wirtshäusern herumfuhr und sein bißchen Geld verpraselt und verpfiffelte.

Nach größer wurde das Glück Gefines, als nach einem Jahre ihr Sohn, der Jürgen, von seiner Seereise heimkehrte, erbrüht von Wind und Wetter, die blauen Waden im Winde flatternd und aus hellen blauen Augen lachend und fröhlich in die Welt schauend.

Er war nun fünfzehn Jahre alt; seine Schiffsjungenzeit ging in einem Jahr zu Ende, dann würde er als Leichtmatrose von seinem Neber eingestellt werden.

„Dumm' Zeug,“ brummte Klaas Hennig. „Du sollst noch Besseres werden, als Matrose — Du sollst Steuermann und Kapitän werden.“

„Ich werde arbeiten — beruhige Dich, Gefine. Du sollst leben, daß ich doch nicht der Lump bin, für den mich die Leute halten. Wenn ich auch einmal ein Glas über den Durst trinke, was schadet das?“

„Es schadet nichts, wenn Du sonst nur arbeitest.“

„Ich werde es tun, bis — nun, bis wir es nicht mehr nötig haben.“

„Wo bist wir herben?“

Klaas Hennig lachte auf.

„So lange soll's nicht dauern,“ sagte er mit veräppeltem Schmunzeln. Dann ging er pfeifend hinaus, um nach seinem alten Boot zu sehen, das auf dem Strande lag.

Das ganze Dorf wunderte sich nicht wenig, als Klaas Hennig den Schiffszimmermann kommen ließ, um sein altes Boot wieder instand zu setzen. Nach größer wurde die Verwunderung, als nach einiger Zeit das Boot, frisch geteert und getrichelt, sowie mit neuer Takelung versehen, sich auf dem Wasser wogte, und Klaas Hennig einen Schiffsjungen engagiert, mit dem er fleißig zum Rückgang auf das Meer hinauslegte. Das Boot war ebenso frisch und schön wie die Segelkutter des Gemeindevorstehers, und, was das Wertvollste war, der Schiffszimmermann war bar und richtig bezahlt worden.

Nach dem Boot kam das Häuschen und der Garten an die Straße, die halb ebenjo schön und frisch dalagen, wie jenes.

Die Leute wunderten sich und flüsterten sich allerhand Vermutungen darüber zu, wie der rote Hennig wohl zu dem Gelde gekommen sein möge. Auch Gefine sah mit Erstaunen und heimlicher Angst die großen Ausgaben ihres Mannes und eines Abends fragte sie ihn, woher er denn das Geld zu all den Verbesserungen nehme.

„Du hast es doch ehrlich erworben, Klaas?“

Dieser lachte.

„Ehrlich erworben, Gefine!“ entgegnete er. „Ich es Dich nicht kümmern, was die Leute sagen. Liebst Du, daß ich recht hatte: Mit dem Nische ist das Glück ins Haus gekommen! Und

Über ganz Deutschland hingehende, habe er dem Liberalismus für Niederträglichkeit die liberalen Volksparteien, die oft nur Kontrastevereine darstellten. — Zitiert a-Baden fordert einen „allgemeinen Landfrieden“ unter den Liberalen. Wenn Bismarck und Kluncker die National Liberalen als gefährliche Feinde der Demokratie und als Scheinliberale hinstellen, dann sei man noch weit von einer Einigung der Liberalen entfernt. Von der tatsächlichen Einigung müsse endlich zur programmatischen fortgeschritten werden. — Dr. A o d -Mannheim stellt das Vertrauen gegen die liberalen Volksparteien nicht; freilich sollte verlangt werden, daß sie sich einer Parteiorganisation angeschlossen, sonst bekann man noch eine dritte Partei. Was das Programm der Arbeiterprogramm angeht, so sei dieses ohne die National Liberalen aufgestellt worden; dann könne man aber auch ohne ihnen nicht verlangen, daß sie es ohne weiteres akzeptieren. Dem heutigen Liberalismus tue etwas Gefährliches nach; der Antiliberalismus denke zu oft an das Programm in der Praxis und nicht an praktische Ziele. — Landtagsabg. K e b -mann nimmt sich in warmer Weise der liberalen Volksparteien an. Das Zentrum und die Sozialdemokratie tadeln die Mitglieder nicht lediglich durch ideale Programme an sich, als vielmehr durch ganz reale Punkte. Der Liberalismus müsse das Volk gleichfalls an sich durch andere als ideale Punkte lassen; dies solle aber gerade in den liberalen Volksparteien geschehen. Der Erfolg im Verein D r u m m e r singen sei eben auch bereits ein recht großer. — Professor S c h m a l d -Heidelberg begrüßt aufs wärmste die Versammlungen des Nationalvereins. — Redakteur S t e g l e r -Karlsruhe ist entgegen der Meinung, daß der Nationalverein für Baden zu spät komme. — W i l m e t -Zähringen billigt die Gründung liberaler Volksparteien für durchaus nötig. — Landtagsabg. Dr. W i l d e n -Heidelberg erklärt sich im Umgang mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Er bilde heute noch mit besonderer Bedeutung auf die letzte Zeit zurück, in der er an der Gründung des Volksvereins teilgenommen hat. Gegenüber dem Referenten sei er auch darüber, daß der badische Volksverein noch nicht für eine ganze Reihe anderer Landesteile und für die liberalen Parteien bei den Reichstagswahlen. Auf dem letzten Landtag seien alle wichtigen Fragen mit den Liberalen besprochen worden, und mehr sei auch eine Einigung herbeigeführt worden. In dieser Richtung werde man sich auch künftig bestreuen; wenn die Arbeit mit den National Liberalen eine Zeitlang gemeinsam geschildert werden sei, dann werde man auch allmählich zu einer programmatischen Einigung kommen. Mit den Reichstagen des Referenten könne man sich durchaus einverstanden erklären. — B e r t h e m -spechen vom Landesrat Dr. A n d e r e -Volksrechtler K e i s e r -Mannheim. Redaktionsrat C a n n u und der Referent.

Der Bericht über die einstimmige Zustimmung der Delegierten zu den Beschlüssen des Referenten.

Schiffahrtsabgaben.

Ueber die Einführung von Schiffahrtsabgaben referiert Professor Lang-Borsdorf.

Der große Einfluss der preussischen Junker, die mit schließlichen Augen auf den freien Verkehr auf den Strömen blickten, hat eine Wendung in den Absichten der regierenden Partei herbeigeführt, die früher die Abgabefreiheit der Ströme durchführten. Es hat sich bei Beratung des preussischen Kanalgesetzes das schärfste Bedenken erhoben, daß der größte Bundesstaat, die Preussische Reichsregierung, eine Bestimmung in dieses Gesetz einführt, die im direkten Widerspruch zu der Reichsbestimmung steht. Das Verbot werden Preussen hat es bereits dahin gebracht, daß nur noch Baden, Hessen und Sachsen der Einführung von Schiffahrtsabgaben entgegenstehen. Auf den Reichstag aber ist in dieser Frage kein Verlaß; im Gegenteile wird es die nötige Veränderung gütlich genehmigen. Die Würden bei Einführung der Schiffahrtsabgaben wohl Bedenken zu äußern haben, besaßen jedoch gerade Baden würde bei Einführung der Schiffahrtsabgaben auf dem Rheine die Handhabe behalten. Man würde allein 58 Proz. aller Abgaben auf dem Rhein zu tragen haben. Bei Einführung der Abgaben wird aber auch die Rheinisch-Westfälische Bahn nicht mehr in dem Maße steigen wie bisher, die Eisenkraft Mannheims würde zurückgehen, und auch die Abgaben der badischen Staatsbahnen, die zum großen Teile von der Rheinisch-Westfälischen Bahn alimentiert werden. Die Abgaben würden die Kosten der Mehrproduktion steigern und gerade die badische Industrie am härtesten treffen; so oder würden die Abgaben gerade als Binnenzoll, ersetzt von Preussen, wirken. Es ist hoffentlich, daß die Produzenten die Abgaben auf die Konsumenten abwälzen würden. Man hat wohl die Landwirtschaft würde einen Nutzen von den Abgaben ziehen, jedoch gerade die Produkte, welche die Industrie brauchen, wie Getreide, Hafer und Dinkel, würden durch die Abgaben verteuert werden. So sieht man überall aus den Abgaben für und in Baden nur Nachteile herauspringen. Aus allen diesen Punkten schlägt der Referent folgende Resolution vor:

Die Vertreterversammlung des Landesverbandes der badischen Liberalen Vereine beschließt die durch Artikel 54 Abs. 4 der Reichsverfassung gewährleistete Abgabefreiheit auf den natür-

lichen Wasserstraßen als eine unentbehrliche Grundbedingung für die Erhaltung und Fortentwicklung der deutschen Binnen-Schiffahrt. Jede auch die kleinste Belastung des Wasserverkehrs durch Abgaben wird nicht nur unsere wührende Rhein-Schiffahrt und somit die badische Staatsbahn, sondern auch die ganze wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes schädigen; Handel, Industrie und Gewerbe, ja auch die Landwirtschaft werden die schädlichen Folgen zu tragen haben.

Die Versammlung erhebt daher scharfen Protest gegen die Einführung solcher, lediglich einseitigen preussischen Interessen dienender Abgaben und hofft, daß unsere Regierung, indem ihren im Landtag gegebenen Befehlen, der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf dem Rheine energigsten Widerstand leisten wird.

Gehaltstafel.

Das letzte Referat über die Durchfuhr des Gehaltstafels der badischen Beamten im nächsten Landtage erstattet Stadtrat Kaufmann K i t t l e r -Karlsruhe:

Es wird nicht zufällig erscheinen, daß gerade ein Kaufmann sich mit der für den Gehalts-Bericht so wichtigen Frage beschäftigt, denn die an jenen Artikel in Nr. 30 der „Karlt. Zeitung“ denken, der behauptet, daß der Gewerbe- und Kaufmannsstand einer Gehaltsaufbesserung der Beamten sich nicht kompromittieren könne. Es heißt wenig Fühlung mit der einschlägigen Streitigkeit haben, wenn so etwas behauptet werden kann. Ich glaube, daß unser Handwerker- und Kaufmannsstand nicht so leichtfertig ist, nicht zu erkennen, daß gerade eine Hebung der Staatseinkünfte ein wirtschaftlicher Nutzen für die genannten Berufsstände bedeutet und ich glaube kaum, daß einer unserer Stände sich als ein Gegner einer Besserstellung des Beamtenstandes erweisen wird. Von Jahr zu Jahr wiederholen sich die Angriffe auf Revision des Gehaltstafels und viele Petitionen der verschiedenen Berufsstände sind an die Landtage gelangt. Seit der letzten allgemeinen Revision des Gehaltstafels sind 12 Jahre verstrichen. Während dieser Zeit ist im wirtschaftlichen Leben ein gewaltiger Umschwung eingetreten. Neben dem Sinken des Geldwerts sind die Preise von Nahrungs- und Genussmitteln ganz erheblich gestiegen und wohl niemand wird die Lasten des Lebens zu leicht übersehen wollen, daß dadurch der Lebensunterhalt außerordentlich verteuert wurde. Nach den Verhältnissen unserer Reichsstadt Carlsruhe sind diese Verhältnisse in den letzten 10 Jahren um durchschnittlich 27 Prozent, nicht nur allein über Lebensmittel, sondern alle zum Leben notwendigen Artikel. Gerade der Beamtenstand wird mit von dieser Teuerung am meisten betroffen. Die Dr. Staatsregierung war nicht unglücklich gegenüber dem gesteigerten Lebensunterhalt der Beamten. Im Jahre 1900 wurde die Aufhebung der Witwenlasten-Bestimmungen beschlossen. Das Jahr 1902 brachte eine Erhöhung des Wohnungsgeldes. Der Reichstag hat sich nach wie vor. Dies wurde auf dem letzten Landtag von allen Fraktionen anerkannt. In der ersten öffentlichen Sitzung der 2. Kammer am 12. Dezember 1903 wurde u. a. vom Abgeord. W i s e n u. Gen. ein entsprechender Antrag eingebracht, dem die Untere Kommission einstimmig zustimmte, die auch beantragte weiter auszusprechen, daß die Kammer diese Revision auf dem nächsten Landtag zur geboten habe und im Ausschusse davon zugleich eine durchgehende Aufbesserung der Gehälter der nicht etatsmäßigen Beamten für notwendig erachtete. In der Sitzung der 2. Kammer am 24. Juli 1906 erklärte die Regierung durch ihren Vertreter Geh. Oberfinanzrat Nicolai, daß es an der Zeit sei, der allgemeinen Gehaltsrevision näher zu treten, daß sie eine allgemeine sein soll und eine merkliche Aufbesserung der Gehälter etatsmäßiger Beamten bringen soll und auch daß nicht einseitige Personal soll in Aussicht darum eine Aufbesserung erfahren. Nun können ja die Beamten ruhig warten, denn es ist anzunehmen, daß die Regierung ihr gegebenes Wort nicht macht, doch mittlerweile hat in der Leitung des Finanzministeriums ein überaus wichtiger Wandel ein. Finanzminister B e d e r hat in den letzten Jahren die bisherige Direktor des Wasser- und Strochlechts Geh. Rat H o n s e l l von seiner Stelle. Dieser Wandel hätte in Vorwissen unangenehm empfunden zu werden und nicht mit Unrecht. Diese Verantwortung der Beamten steht wider die weitere Richtung in der Art und Weise, wie man im Finanzministerium an die Durchführung der Gehaltsrevision herangeht. Noch nie wurde über die Absichten der Regierung so wenig bekannt wie bei dieser Vorlage, ängstlich steht man das Geheimnis und fragt sich, daß so nicht an die Öffentlichkeit kommt. Der Karlsruher Zeitung schreibt sich in dem eingangs erwähnten Artikel gegen einige Aufstellungen eines wählbaren Beamten, die in der bad. Landeszeitung erschienen. In diesen Artikeln ist u. a. der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Regierung nicht einseitig einzelne Berufsgruppen bevorzugt, sondern, da die Teuerung doch gleichmäßig alle Beamten trifft, die Aufbesserung eine allgemeine sein soll; dagegen wird doch kein etwas einzuwenden sein. Man könnte aber die Kritik-

den die Erde rund sei. Und man berichtet von einem Mikado, der vor Korea stand, als ihm gesagt wurde, daß die Amerikaner sich nicht ergeben. Die Chinesen dagegen haben eine Menge humoristischer kleiner Geschichten, die von Mund zu Mund gehen und auch bei anderen Völkern ihre Wirkung haben würden. So erzählt man eine alte Geschichte von einem Mann, der verarmt war, die Tüchlein zu tragen. „Aber wie in aller Welt bist Du denn zu dieser Bergierung gekommen?“ fragte ihn ein Freund. „Ach, das kam so: Ich ging auf der Straße, da sah ich ein Stück alter Dohsenmantel. Ich dachte, doch sie für niemanden wert hatte, und da niemand sie beachtete, so nahm ich sie mit nach Hause.“ „Und deswegen hat man Dich so schwer bestraft?“ wollte der Freund wissen. „Ich weiß es auch nicht“, sagte der Bekleidungsbesitzer. „es könnte höchstens sein, weil an der Saum eine Lücke lag.“ Die Deutschen gelten Marzin Dana als ein Volk von besonders glücklichen Anlagen für Witz und Humor. Als ein Unwunderfährer viele Scherze will er häufig ein Scherzen nach den Menschen aller Erdteile beobachtet haben. Oft handelt es sich um rein völkische Witzschelmen, die schon in der Kindheit den Witz zum Beruf gemacht. So wird die Geschichte von einem kleinen Jungen angeführt, der mit seiner Mutter in Berlin unter den Linden spazieren geht. Ein Mädchen veranlaßt den Weg, zwei und zwei marschieren die Abgaben, daran die kleinen in kurzen Schritten, dann die größeren mit halblangen Schritten, und zuletzt die großen mit langen Schritten. „Mama“, fragt der kleine Junge nach sorglichem Nachdenken, „warum kriegen die Mädchen immer längere Beine, je älter sie werden?“ Ein französischer Witz ist die Geschichte von Marquis de Bièvre. Dieser, durch seine schlechten Geldverhältnisse bedrückt, bracht eines Tages einen wohlhabenden Herrn namens Bernard und beginnt: „Mein Herr, ich werde Sie in Erfahrung setzen. Ich bin der Marquis de Bièvre. Ich kenne Sie nicht und komme, an von Ihnen 500 Louis zu borzen.“ „Mein Herr“, erwidert Bernard gelassen, „ich werde Sie noch mehr in Erfahrung setzen. Ich kenne Sie und werde Ihnen das Geld leihen.“ Die beiden französischen Scherze haben alle einen kleinen Stachel, wie z. B. die Geschichte von der bösen Frau, die in manchen Variationen durch die Welt gegangen ist. In dem Dorfe Volat verteilte eine Frau in starkem Maße. Man hielt sie für die Vorbedachte gemäß sagte man sie auf eine Bahre, um

ruher Sitzung und spielt die erwerbende Bevölkerung davon die Beamten aus und stellt die Forderung der Beamten in Konkurrenz zu bringen. Die erwerbende Bevölkerung möchte, daß die Beamten die Gehaltsaufbesserung nur haben auf die Staatskassen, sondern dieselben für die Befriedigung ihrer notwendigen Bedürfnisse brauchen und so kommt das Geld gerade wieder von erwerbenden Beamten, also der Volkswirtschaft, in Anspruch zu gut. Es scheint mir der Wunsch sehr berechtigt zu sein, glaube, daß gerade in der Vielgläubigkeit ein großer Teil der Unzufriedenheit liegt. Werde der Finanzierung der Gehaltsrevision habe ich Vertrauen zur Regierung. Eine Regierung, die eine Gehaltsrevision genehmigt bei Abschaffung der Klassensteuer annehme, trotz einem ausgerechneten Ueberschuß von 2 1/2 Millionen, wird auch wissen, wo die zur Verbesserung der Beamtengehälter notwendigen Mittel zu erlangen sind. (Heiterkeit.) Auf die petitiogetreibenden Wünsche nach einer Revision des bestehenden Beamtenrechts will ich nicht näher eingehen. Auf dem letzten Landtag wurde auch dieses Gebiet erreicht und zwar sprach man sich über das Petitionsrecht der Beamten in nicht wohlwollendem Sinne aus. Der selbige Herr Finanzminister erklärte, wenn ich nicht irre, in dem Zusammenhang der Eisenbahn zu einem Verband eine Demonstration gegen die Regierung. Dieser Auffassung können wir Jungliberale nicht beipflichten. Nach unserer Auffassung will den Beamten der Weg frei bleiben, den sie einschlagen wollen, um ihre Wünsche vorzubringen. Wir wollen hoffen, daß die Regierung nicht daran denkt, am Petitionsrecht der Beamten zu rütteln. Den kommenden Landtag erwartet eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Es ist nicht leicht, alle Wünsche der zahlreichen Beamtenklassen in der Weise zu erfüllen, daß alle Beamten befriedigt sind. Sonderwünsche werden immer bestehen bleiben. Aber das dürfen wir für unsere Beamten verlangen, daß die Regierung mit der Frage der Gehaltsrevision nicht erst nach und sie möge die gewiß nicht unberechtigten Wünsche der Beamtenklasse aus den von mir hervorgehobenen Gründen der Erfüllung entgegenführen. (Beifall.)

Folgende Resolution schlägt Referent zur Annahme vor: Der in Heidelberg tagende Vertretertag der Jungliberalen Vereine Baden spricht die bestimmteste Erwartung aus, daß die von der Regierung auf dem letzten Landtage in Aussicht gestellte Gehaltsrevision mit Wirkung vom 1. Januar 1908 in Kraft trete. Er verlangt, daß angesichts der alle Berufsstände gleichmäßig treffenden Teuerung der Lebenshaltung und die seit 1894 eingetretene Geldentwertung die Aufbesserung der Gehälter eine allgemeine, gründliche und gerecht sei. Er erwartet, daß bei einer etwaigen Revision des Beamtenrechts die Staatsbürgerliche und politische Rechte, insbesondere das Petitions-, Versammlungs- und Versammlungsgesetz der Beamten ungeschädigt bleibt.

In der Diskussion tritt besonders Postsekretär K e s s e -Mannheim hervor für die Aufbesserung der Beamtengehälter ein und dankt den National Liberalen für ihre entschiedene Eintreten für diese Forderung. Weiterhin sprach Z i s e l a -Baden, Abg. Dr. W i s e n u. Dieser erklärt, daß die national liberale Fraktion mit den Forderungen des Referenten völlig konform gehe, und daß auch die Antiliberalen Parteien die Einverständnis in dieser Frage mit den National Liberalen ausgesprochen haben. Professor B r e u e r -Mannheim wünscht eine Vereinfachung des Gehaltstafels.

Die Resolution findet einstimmige Annahme, worauf kurz nach 6 Uhr der Vertretertag geschlossen wird.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. April 1907.

Zur Erziehung in Glauchau-Meerane

wird der „Nat. Lib. Korresp.“ geschrieben: Auf bürgerlicher Seite ist man sofort mit aller Entschiedenheit und Energie in den Kampf eingetreten. Der Kandidat Dr. Claus-Borsdorf, der sich bei der letzten Wahl durch sein geschicktes und wirksames Auftreten hohes Ansehen und Vertrauen erwarb und im Wahlkreise überdies von seiner früheren Tätigkeit in Meerane bekannt ist, wird in einer Reihe von Versammlungen sprechen. Die Reichstagsabg. W a s s e r -mann, W e r t e l -Mannheim, Dr. C r e f e m a n n, Dr. J u n d -G o r l i n g, Dr. B e i n g e haben ihre Unterstützung zugesagt. Auch die Landtagsabgeordneten Langhammer und Dr. B o g e l, ferner Dr. Ritter-Dresden, Generalsekretär Dr. W e i s s b e r g e r und andere Herren werden als Redner mitwirken. Alles spricht dafür, daß der Kampf sich äußerst heftig gestalten wird.

Es zum Kirchhof zu bringen. Als der Prediger eine enge Weltliche Gasse passierte, riefen die Tücher an eine Auerknecht, die dreht darh, der Körper erlit Verletzungen. Klauen, und die Lotolalanbe mochte auf. Witzig hat nicht nicht die Frau mittel. Als der Prediger die bewachte Gasse passierte, rief die Gatte besorgt: „Vorwärts, Zerrnde, Vorwärts! Nie so nahe an die Auerknecht!“ Der englische Witz gibt als einer der knappsten und schlagendsten und die Amerikaner und alle englischsprachigen britischen Kolonien zeigen die gleichen Anlagen. In Kanada erzählt man die Geschichte von einem irischen Mädchen, das zum Vater ging und sich erkundigte, was er ihr für Geld raten anrechnen würde. Der Geschäftliche verlangte 1 1/2 Dollar. Nach wenigen Wochen erschien das Mädchen, überreichte die ortsübliche Summe und bat den Vater, mit der Teuerung gleich anzuhängen. „Ja, wo ist denn der Bräutigam?“ fragte der geistliche Herr. „Was?“ rief das Mädchen, „für 1 1/2 Dollar wollen Sie nicht einmal den Mann dazu liefern?“ Eine Probe scharfsinniger Humors ist die Geschichte des Schotten, der von drei Waisenkindern angefaßt wird. Er weicht sich wie ein Wilder und ehe er noch hartem Kampf übermäßig wird, verliert er zwei der Kinder nicht unerheblich. Als man ihn nun untersucht, findet man nichts als ein verbrochenes Stipendium. „Du“, meint der Vater, „du bist ein Missethäter, ein Dieb, das er nicht mehr sollte; am 18. Jänner würde er uns alle drei beigeflohen haben.“ Die Jena erzählen gern die sprachlichen Entstellungen von Sir Boyle Roche. Einst schrieb er einen Brief: „In diesem Augenblick, mein Lieber — ich werde ich mit einem Schwert in der Rechten und einer Pistole in der Linken.“ Ein anderer Ire wollte sehr höflich sein und sagte zu einem andern Iren: „Wenn Sie einmal meinm Hause auf eine Weile überkommen, hoffe ich, daß Sie dort Dolle machen werden.“ Die Amerikaner erzählen Anekdoten anderer Art. Die kleine Nelke war unartig. Sie soll aus Gott um Besserung bitten. „Und bitte, lieber Gott“, sagte sie, „mach Nelke in einem guten kleinen Kinde.“ Aber mit demütiger Resignation sah sie gelassenen Kopfes bin: „aber Dein und nicht mein Wille geschieht.“ Die Amerikaner können freilich auch Witze werden: Es erzählte ein Witze, daß er kurz nach der Heirat seine Frau so anbetete, daß er sie aus lauter Liebe hätte aufschneiden können. Später beruhte er bitter, daß nicht getan zu haben...

Buntes Feuilleton.

Die Völler und der Humor. Auf keine Weise geht sich nicht die Versuchung der Völler deutlich als in der Art ihres Humors, in dem, was ihnen als komisch erscheint. Eine Definition für diese verschiedenen Arten des Humors mag sich freilich kaum finden lassen; wohl aber gibt es typische Beispiele, die für den Humor der einzelnen Völker charakteristisch sind. Marzin Dana stellt in „Pippinots Magazine“ eine Skizze von diesen Scherzen zusammen. Die größte Meisterschaft witzig ist Dinar aus, die über den Banat über eigenartiger Aufregung und eigener Fähigkeit und Können hinausgehen. Eine ganz alltägliche Reduktion eines Curators kann bei Völkern, die unter anderen Bedingungen leben, andere Sitten und andere Meinungen haben, als der denkbar komische Witz erscheinen. Eine sehr humorvolle Anekdote der Völler, als ein Millionär ihnen erzählte,

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. April. Infanterie-Maschinen-gewehrabteilungen, die von bei den letzten Herbstübungen verschiedentlich aufgestellt waren, sollen jetzt verhältnismäßig vereinzelt Infanterieabteilungen zugewiesen ausgestellt werden. Es handelt sich, wie der Mil.-pol. Korrespondenz mitgeteilt wird, um probeweise Neubildungen in der Stärke von einer bis zwei solcher Abteilungen auf ein Armeekorps. Diese Maschinen-Gewehrabteilungen sind also etwas ganz Neues und nicht zu verwechseln mit den bestehenden zwei Abteilungen der Garde und elf der preussischen Linienkorps, von denen der Armeekorps sagt, daß sie „der Infanterie attached, von der Feldartillerie bespannt und wie die Artillerie exerciert und von der Kavallerie verwendet werden.“ Die leibtragende Waffe bei diesen Neubildungen ist wiederum die Feldartillerie, deren Pferdebestand zu neuen erheblichen Abgaben gezwungen wird.

Ausland.

* Rußland. Der Kaiser hielt am 20. April eine Parade über das Garde-Kosakenregiment ab und richtete an die Kosaken eine Ansprache, in der er ausführte, es gereiche ihm zur großen Freude, seinen Wunsch, in der Garde die Vertreter familiärer Kosakentruppen zu haben, verwirklicht zu sehen. Er dankte allen Kosaken für ihre Dienste, besonders auch denjenigen, die an dem Kriege mit teilgenommen hätten; für ihre Leistungen in den ruhmreichen Schlachten. Der Kaiser sprach sodann den Offizieren seinen Dank für die glänzende Parade aus und trank auf den Ruhm des Regiments und die Gesundheit der Kosaken.

Badische Politik.

Landgerichtsrat Gut-Waldshut, der im Gaiertprozess die Untersuchung führte, erklärt im „Albboten“, daß gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren sei nicht eingestellt, sondern vollständig durchgeführt worden und zwar durch ein auf Freiprechung lautendes Urteil des Großh. Disziplinarhofes vom 13. d. M. unter Verfallung der Staatskasse in die Kosten. Gegenstand des Verfahrens sei nicht sein Verhalten als Untersuchungsrichter gewesen, sondern außerordentliche Verfügungen, namentlich eine Erklärung in der „Straßburger Post“ vom 26. Oktober d. J. In dieser Erklärung hatte Herr Gut auf einen vorausgegangenen Artikel mit scharfen Angriffen gegen Staatsanwalt Stuenzer-Waldshut geantwortet.

Pfälzische Politik.

Y Grünstadt, 21. April. Die am Freitag nachmittag in Freinsheim erfolgte Aufstellung des Amtsbehörden Franz Buhl in Deidesheim als Landtagskandidaten für den Wahlkreis Frankenthal-Dürkheim zieht unseren Wahlkreis insoweit in Mitleidenschaft, als Franz Buhl hier in erster Linie als Kandidat für Kirchheimbolanden-Grünstadt-Obermoschel in Aussicht genommen war. Mit einer Kommineration Buhls darf aber nun nicht mehr gerechnet werden, da dieser, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, bereits kurz nach seiner Aufstellung die Erklärung abgegeben hat, die für den Wahlkreis Frankenthal-Dürkheim übertragene Kandidatur anzunehmen zu wollen.

Württembergische Politik.

* Stuttgart, 21. April. Die Handelskammer um beschloß, im Interesse der Bildung einer Wasserstraßengemeinschaft für Rhein, Main und Neckar für die preussischen Vorschläge bezüglich der Schiffabgaben einzutreten.

Nachträge.

* Heidelberg, 20. April. Der rapide Rückgang der Temperatur während der beiden letzten Tage, an denen das Thermometer an exponierten Punkten wiederholt auf ein bis zwei Grad unter Null sank, hat den blühenden Pfirsich- und Mandelbäumen im Neckartal und an der Bergstraße beträchtlichen Schaden zugefügt. Die Blüten sind vielfach schwarz geworden und abgefallen.

* Neulingen, 20. April. Das seit 10 Tagen andauernd nachts Welter ist heute wenig günstig für die Spargelproduktion. Nur spärlich schlüpfen die Wespen; dabei ist die Nachfrage nach unserem Wilschen Frühjohresgemüse eine sehr große.

* Schifferstadt, 20. April. Die in den letzten Nächten aufgetretenen Nachfröste haben an den Pfirsich- und Aprikosenblüten großen Schaden angerichtet, so daß die Ernte als verloren betrachtet werden kann.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. April 1907.

Aus der Stadtratsitzung.

vom 18. April 1907.

Das von der Firma Georg Gulbe in Hamburg im Auftrage der hiesigen Stadtgemeinde aus Anlaß des Jubiläums ausgeführte „Goldene Buch der Stadt Mannheim“ ist in den jüngsten Tagen eingetroffen.

Als offizieller Feiertag zur Feier des Stadtjubiläums, an dem die städt. Bureau, und auch, soweit möglich, die Betriebe geschlossen werden sollen, wird der erste Tag der Hauptfestwoche, Freitag, 31. Mai festgesetzt.

Ein hiesiger Bürger hat der Stadtgemeinde unter der Bezeichnung „Friedhof“-Schenkung den Betrag von 10 000 Mark mit der Bestimmung übergeben, aus den Zinsen dieses Betrags nach seinem Tode den Betrag von bis zu 50 Mark jährlich für die Unterhaltung der Grabstätte seiner Familie zu verwenden, im übrigen aber die Zinsen und zwar bis zu seinem Tode in voller Höhe, an hiesige Bedürftige ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zu verteilen. Der Stadtrat nimmt von dieser hochherzigen Zuwendung zustimmend Kenntnis und spricht zugleich den herzlichsten Dank dafür aus.

Der Stadtrat erklärt seine Zustimmung zur Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift, wonach Personen, welche in dem Gemeindebezirk der Stadt Mannheim einen Wohnsitz oder eine gewerbliche Niederlassung besitzen und welche innerhalb des Gemeindebezirks auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorläufige Bewilligung von dem Stadtrat in öffentlichen oder

2. Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder solchen Personen, welche die Waren produzieren oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf verkaufen der Erlaubnis bedürfen.

Zur Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift dahingehend, daß das öffentliche Auslegen und Aushängen von Waren an Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen auch außerhalb der dem Gewerbebetriebe freigegebenen Zeit, jedoch nicht am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage gestattet ist, erklärt der Stadtrat ebenfalls seine Zustimmung.

(Schluß folgt.)

* In dem Besuche der Fürsichtleiten bei den anläßlich des Stadtjubiläums im Monat Mai stattfindenden Veranstaltungen erfahren wir, daß eine Jucage des Großherzogs zur Teilnahme an der Eröffnungsfest der Jubiläumsausstellung am 1. Mai deshalb nicht erfolgen konnte, weil der Landesherzog mit Rücksicht auf die Konvaldeszenz von dem letzten Unwohlsein noch fast gar nicht das Schloß verlassen hat. Erstlichere Weise ist aber das gesundheitliche Befinden des Großherzogs auf dem Wege andauernd fortschreitender Besserung begriffen und es hat deshalb dem Vernehmen nach der Großherzog in bestimmte Aussicht genommen, die hiesige Stadt und die Ausstellung gelegentlich der Sommertagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft am 15. Mai zu besuchen, sowie überdies mit den übrigen Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses in der Jubiläumsfestwoche Ende Mai und Anfang Juni fünf Tage in Mannheim zu verweilen. Zur Eröffnungsfest der Ausstellung hat das Großherzogliche Paar, wie wir hören, sein Erscheinen bestimmt zugesagt.

* Auszeichnung. Der Großherzog hat dem Chauffeur Gottfried Mohrig in Mannheim die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Königlich Schwedischen silbernen Medaille mit der Krone erteilt.

* Zur Gewinnung eines Bebauungsplanes für die Fortführung der östlichen Stadterweiterung wird vom Stadtrat ein Wettbewerb unter den deutschen Architekten und Ingenieuren ausgeschrieben. Zur Verteilung von Preisen steht die Summe von 6000 M. zur Verfügung und zwar sind für den 1. Preis 3000 M., für den 2. Preis 1500 M. und für den 3. Preis 1000 M. in Aussicht genommen mit der Bestimmung, daß eine andere Verteilung der Preise durch das Preisgericht vorgenommen und zum Anlaß etwaiger weiterer guter Entwürfe 500 M. verwendet werden können. Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herrn zusammen: Oberbürgermeister Beck, Vorsitzender, Geh. Oberbaurat Prof. Dr. ing. Baumeister-Karlsruhe, Prof. Hocheder-München, Stadtrat Architekt Pattenstein, Stadtrat Architekt Köchler, Stadtbaurat Eisenlohr und Stadtbaurat Perrey. Die Entwürfe sind bis längstens 1. Oktober 1907 beim Stadtrat einzureichen.

* Mannheimer Altertumsverein. Wir machen die Mitglieder und Freunde des Vereins darauf aufmerksam, daß heute abend 7 Uhr im Hotel National die Jahresversammlung des Vereins mit Nachschaffbesprechung abgehalten wird und sich daran um 7½ Uhr ein Vortrag des bekannten Altertumsforschers Herrn Sanitätsrat Dr. Kochl-Worms über eine archäologische Reise in Syrien, Babylon und Palästina anschließt. Wer an dem gemeinsamen Abendessen teilnehmen will und sich noch nicht angemeldet hat, kann dies sofort im Hotel selber nachholen.

* Luftschifferpost in Mannheim. Die rührige Sektion Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen des Oberrhein. Vereins für Luftschiffahrt veranstaltete gestern vormittag vom Gaswerk Mannheim-Luzenberg aus seine zweite Luftfahrt mit dem Ballon „Straßburg“. Der herrliche Sonntagmorgen hatte eine viel hundertköpfige Menschenmenge zu dem interessanten Schauspiel herbeigeloht. Unter den anwesenden Vereinsmitgliedern befand sich u. a. auch Herr Oberst v. Winterfeld mit einem Stabsarzt. Kurz vor 9 Uhr wurde mit der Füllung des 1800 Kubikmeter fassenden Ballons begonnen; dieselbe dauerte eine starke halbe Stunde. Sodann wurde der Ballon von einer Abteilung Grenadiere des hiesigen Regiments auf das freie Feld hinausgezogen, wo inzwischen der Lord für die Fahrt ausgerüstet worden war, mit dessen Anbringung am Ballon sofort begonnen wurde. Nach Beendigung dieser ziemlich umfangreichen Arbeiten wurden die wissenschaftlichen Apparate am Vorbe resp. den Tauen angebracht. Auch wurde noch eine Anzahl Brieftauben des Brieftaubenvereins „Fehl“ mitgenommen. Nach dem Fahren des Ballons, Herrn Dr. Kempy vom meteorologischen Institut der Universität Straßburg machten noch die Herren G. S. Böhringer und Kaufmann Dissen die Fahrt mit. Um halb 11 Uhr erfolgte unter dem vielstimmigen Rufe „Glad ab“ der Aufstieg, der glücklich von staten ging. Der Ballon flog sofort in der Richtung gegen Worms u. war nach geraumer Zeit sichtbar. Zur Erforschung der Windverhältnisse in den oberen Regionen wurden vor dem Aufstieg mehrere Kinderballons aufgelassen. Die erste Brieftaube wurde bereits um 11.35 Uhr abgelassen und zwar aus einer Höhe von über 2000 Meter. Die zweite Taube zeigte die richtige Landung der Luftschiffer um halb 5 Uhr in Oberstadt bei Darmstadt an. Die erste Taube traf kurz vor 4 Uhr, die andere kurz nach 6 Uhr nachmittags hier ein. Die den Ballon von Mannheim aus verfolgenden Automobile waren bei der Landung zur Stelle.

* Der Bezirksverein Karlsruhe des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenassistenten hielt am Sonntag, den 14. April im großen Rathhausaal in Mannheim seinen diesjährigen 1. Bezirksstag ab. Amherst zahlreich hatten sich die Mitglieder aus allen Teilen des Bezirks zusammengefunden, so daß der geräumige Saal nicht bekehrt war. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Bezirksverein gegenwärtig 700 Mitglieder zählt, die Kassendebütsnisse günstige sind und sich überall reges Vereinsinteresse geltend macht. Der jetzige Vorstand wurde wiedergewählt. Die Kassen und das Programm für den auf Einladung der Stadt vom 15.-17. Juni in Mannheim stattfindenden Gauverbandstag wurden einstimmig genehmigt. Der Stadt wurde für das bereitwillige Entgegenkommen warmer Dank gesagt. Der Gauverbandstag, zu dem sich bereits eine große Anzahl Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands angemeldet hat, soll in der Hauptsache der ersten Beratung von Landes- und Verbandstagen dienen und neue Begeisterung für die Sache des Verbandes wecken. Eine Aussprache über die wirtschaftliche Lage der mittleren Postbeamten zeitigte die einstimmige Annahme folgender Resolution: „Der Postetat für 1907 hat die auf ihn gerichteten Hoffnungen, soweit die Befoldungsverbesserungen der mittleren Beamten in Betracht kommen, leider nicht erfüllt. Wenn auch durch die inzwischen in Aussicht gestellte, von der Beamtenschaft freudig begrüßte Gewährung einer einmaligen Feuerungszulage manche bringende Not gelindert werden dürfte, so erhebt sich doch die wirtschaftliche Lage der minderbezahlten Beamten eine betrübende. Die Beamten im weitesten

Umfang. Die fernere Hinschiebung einer durchgreifenden Gehaltsaufbesserung droht eine Herrichtung der wirtschaftlichen Zustände in der Beamtenenschaft herbeizuführen, die große Gefahren nicht nur für den einzelnen Beamten, sondern auch für den Staat in der Hinsicht in sich birgt, daß durch die prekäre Lage und Bedrängnisse die Diensttätigkeit der Beamten allgemein und der Gesundheitszustand derselben in höchst schädlicher Weise beeinträchtigt wird. Der Bezirksstag richtet an den Gauverbandstag das Ersuchen, unermüßlich darauf hinzuwirken, daß ohne Verzug die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, um der Notlage der mittleren Beamtenchaft wirksam abzuhelfen.“

* Im Verein für Naturkunde wird Herr Professor Geisinger von der hiesigen Oberrealschule am Mittwoch, 24. April, halb 9 Uhr abends, im Saal der Loge L. 8, 9 einen Vortrag über „Die Entstehung der oberdeutschen Tiefebene“ halten. Dieses für uns Mannheimer, die wir inmitten dieser Ebene wohnen, besonders interessante Thema wird in einer Weise behandelt werden, daß auch weniger bewanderte auf dem Gebiet der Geologie einigen Einblick gewinnen können in dem wichtigsten Teil der geologischen Geschichte unserer Heimat und in die Art, wie geologische Tatsachen erkannt und bewiesen werden. — Gäste sind bei freiem Zutritt willkommen. Der Vortrag dient zugleich als Vorbereitung auf eine im Sommer zu unternehmende geologische Exkursion.

* Militär-Verein. Die Abteilung 10 der Neckarstadt hielt am Sonntag Abend in dem Restaurant „zum Automobil“ in der Waldhofstraße (Inhaber Ferd. Schmitt) einen Familienabend ab, der überaus stark besucht war und als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Viele, die keinen Platz mehr erhielten, mußten wieder umkehren. Nach einigen Musikstücken hieß der Abteilungsleiter, Herr Hartmann, unter kernigen Worten die erdienenen Gäste und Kameraden mit ihren Frauen herzlich willkommen und richtete dabei insbesondere einen warmen Appell an die Frauen der Kameraden, die Sache des Militärvereins auf das nachhaltigste zu unterstützen. Es folgten alddann in bunter Reihenfolge Violinsolovorträge, humoristische Couplets, Gesangsaufführungen und Musikstücke. Der kaum 10jährige Sohn des Kameraden Karl Maier erzielte mit seinen Violinvorträgen, die von der Klavierlehrerin Fräulein Schmitt in vorzüglicher Weise begleitet wurden, einen schönen Erfolg. Auch die humoristischen Aufführungen der Herren Friedrich Hirsch (der sich in der ungenügenden Weise der Abteilung zur Verfügung gestellt hatte) und P. O. S. hatten einen durchschlagenden Erfolg und waren ganz dazu angetan, die Launen der Zuhörer in steter Bewegung zu halten. Einen großen Beifall erzielten auch die Fräulein Sack und Schweiger, Töchter von Kameraden der Abteilung, mit ihrer in ungehörter Weise vorgetragenen volkstümlichen Liedern. Im Laufe des Abends fanden sich noch verschiedene Herren vom Vorstand des Vereins ein, die von dem Abteilungsleiter Herrn Hartmann herzlich willkommen geheißen wurden. Der 2. Vorstand des Vereins, Herr Bezirksleiter Ullm, dankte für den Willkomm und forderte unter künftigen Worten die Kameraden auf, auch weiterhin die gute Kameradschaft zu pflegen und die vom Verein organisierten Veranstaltungen und Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Auch an die Frauen appellierte der sehr beliebte Redner in diesem Sinne und schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf den Militärverein. Auch Kameraden der Schwedernabteilungen und Schützenabteilung hatten sich zahlreich eingefunden und so verlief der Abend in guter Kameradschaft und ungebrochener, schöner Harmonie.

* Zum Serien- und Prämienlooswettbewerb. Die „Preussische Lotteriegewinnung“ veröffentlicht eine Liste der „Bankfirmen, die in Deutschland Serien- und Prämienlose in Form des „Gesellschaftsspiels“ vertreiben, eine Gesellschaft, die, wie an dieser Stelle zu wiederholten Malen ausgeführt wurde, auf eine Ueberwertung oder gar auf eine Ausbeutung des Publikum hinauszielt. Die Liste des genannten Blattes, die jedoch als keineswegs vollständig bezeichnet wird, enthält folgende Namen: F. Gehen u. Co. in Arnheim (Holland), Arthur Heider in Braunschweig, Oberst u. Co. in Frankfurt a. M., Aranda u. Co. in Hamburg, Franz Weder u. Co. in Hamburg, W. Sam in Hamburg, Wilhelm Lübbert, Paul Engelbrecht, Hans Schröder, Gerhard M. Degerfeld, Ludwig Pantow, Karl Müller, Siegfried Pöhl in Alstedt, Ludwig Müller in Kiel.

* Die Automobilklubniederlassungen und ihre Rentabilität. In letzter Zeit konnte man öfters lesen, daß Automobilklubniederlassungen, die zur Erschließung solcher Gebiete, in die die Eisenbahn noch nicht reicht, gegründet wurden, bedauerlicherweise konstatieren, weil der Betrieb sich zu unrentabel herausstellte. Jetzt hat auch die Automobilgesellschaft Straßburg und die Liquidation und die großen Anlagen für Reisen, Bengin und Ersatzhandteile, sowie die Steigerung des Verkehrs, der sich im Laufe des letzten Jahres fast um das Doppelte erhöht hat. Die Automobile funktionierten sehr gut. Die Frequenz war zur Sommerzeit erheblich, fast aber vom Oktober bis zu der am 8. Januar erfolgten Betriebsaufnahme in ganz bedeutender Weise, so daß ein Winterbetrieb sich als undurchführbar erwies.

* Der Schneiderei ist nun auch hier beigelegt. Eine am Samstag stattgefundene Versammlung der Streikenden hat die mit den Arbeitgebern getroffenen Abmachungen einstimmig angenommen. Das Ende des Ausstandes wurde dadurch herbeigeführt, daß den Streikenden die Arbeitgeber noch etwas entgegenkamen. Die Lohnerhöhung ist im Allgemeinen eine 10proz. Die tägliche Arbeitszeit bei den Tagelöhnern beträgt jetzt durchschnittlich 11 Stunden. Bei einigen Firmen wurde selber noch 11 Stunden gearbeitet. Die Abmachungen gelten auf unbestimmte Zeit. Bei der Kündigung, die vierteljährig ist, müssen die neuen Forderungen gleich eingereicht werden.

* Eine schwere Messerattacke spielte sich gestern abend kurz nach 10 Uhr in der Breiten Straße vor der Wirtshaus-Landsknecht ab. Der 30 Jahre alte ledige Erbarbeiter Ludwig Schöff geriet mit einem gewissen Frank in Streit. Dieser zog das Messer und brachte seinem Gegner zwei schwere Stichwunden in die beiden Oberarme bei, die vollständig aufgerissen wurden, außerdem erhielt Schöff noch einen Stich in die Nase. Schöff ist lebensgefährlich verletzt und wurde ins Allgem. Krankenhaus überführt. (Siehe Polizeibericht.)

* Aus Ludwigshafen. Ein schwerer Fahrwerksunfall ereignete sich heute vormittag 8 Uhr wieder an der Höhe der Rheinbrücke. Die 51 Jahre alte Witwe Millz hatte eben ihr Handrädchen mit Milch vor des Haus Ludwigshafen 5 gezogen. In demselben Augenblick kam ein Wagen der Günther'schen Eiswerke hinter ihr her, wenige Schritte von ihr schaute das Pferd und rannte mit dem schwer beladenen Wagen über den Milchwagen und die Frau hinweg. Die beiden Wagen, sowie der eine Arm der Frau wurden vollständig zerquetscht. Die Frau wurde aus einer großen Buttlache aufgehoben und in ein nächstes Restaurant gebracht, wo ein herbeigerufener Arzt die erste Hilfe leistete. Der Handarren ging vollständig in Trümmer und die Milch lief aus. — Der ledige 30 Jahre alte Foder Walter Garbrecht aus Mainz stürzte gestern abend auf der Messe aus einem Karussell und erlitt eine schwere Unterschenkelverletzung. Er wurde nach Mannheim ins Allgem. Krankenhaus gebracht. — Heute früh halb 6 Uhr wurde der 31 Jahre alte Tischler Gerz,

Schappert, Prinzregentenstraße 50 wohnhaft, von seiner Frau am Fenster erhängt aufgefunden. Schappert war dem Tode ergeben. — Der verb. Schloffer Joh. Krieger, wohnhaft Reichensheimerstraße 21, brachte gestern Abend beim Spielen mit einem Nebenbeter dem im gleichen Hause wohnenden sächsischen Knaben Wilhelm Horstmann eine schwere Schussverletzung bei. Die Lebensgefahr für den Jungen besteht, wurde der Täter verhaftet. — Reiche Ernte stellen gestern die Teichenbläse auf der Mühle. Es wurden etwa 15 Dickschiffe vollständig ange-melbt.

* **Nachmittliches Wetter** am 26. und 27. April. Bei vorherrschend nördlichen bis nordwestlichen Winden und mäßig kühler Zemperatur ist für Dienstag und Mittwoch neben zeitweiliger Bewölkung auch abmehelnd aufgehellt und dabei fast ausnahmslos trocken Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 22. April.

Leichenfindung. Die Leiche des am 4. April beim Spielen am Flohhausufer ertrunkenen 8-jährigen Volksschülers Georg Knans wurde gestern nachmittags im Flohhaus umweit der Schleuse gefunden.

Abgestürzt ist von einem etwa 2 Meter hohen Gerüst an einer Bierhalle in der Ausstellung ein Tischler von hier. Er zog sich innere Verletzungen zu.

Körperverletzungen. Nach vorausgegangenem Streit verfehrte am 20. d. Mts. nachm. 5 1/2 Uhr auf der Mittelstraße vor Nr. 84 ein noch unbekanntes 16-17 Jahre altes Mädchen, etwa 1,60 Meter groß, mit blonden Haaren, das sich in Begleitung eines unbekanntes Mannes befand, einem 24 Jahre alten ledigen Mechaniker von hier zwei Messerstücke in den Rücken. Die Täterin trug schlechte Kleidung und schwarze Reformmütze.

In der Straße zwischen H und J 2 wurde in verfloßener Nacht ein 30-jähriger lediger Tagelöhner von Kindsbach wohnhaft hier von einem Fabrikarbeiter (Wurmacher) aus Reichensheim durch Messerstücke an beiden Oberarmen und an der Reife lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Ein Tagelöhner aus Redarau stach in der Nacht zum 21. d. Mts. auf der Straße Wilhelmstraße dortselbst einen Tagelöhner von Redarau in den rechten Oberarm und verletzte ihn erheblich.

Fahrraddiebstahl. Von noch unbekanntes Tätern wurden in der letzten Zeit hier entwendet: 1. aus dem Garten Waldparkstr. 12 ein Presto Fahrrad mit hochgehogener Lenkstange und neuen Ledergriffen; 2. aus dem Wirtschaftshofe Windesstr. 51 ein Superbe-Fahrrad; 3. auf der Breitenstraße vor S L 5 ein neues Beckenhale-rad. Auf die Wiederbeibringung des erigenannten Rades ist eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

Platz, Hessen und Umgebung.

* **Wahl.** 20. April. Der frühere Redner der hiesigen Gemeinde-Spar- und Hilfskasse, Konrad Berrische, der vor vier Wochen in die Schweiz flüchtete, wurde in Schwyz verhaftet. Ein Brief, den Berrische an einen hiesigen Wirt schrieb und in welchem er seine Absicht genau bezeichnete, gab die Veranlassung hierzu. Der verhängnisvolle Brief soll von der Postbehörde der Staatsanwaltschaft eingehändigt worden sein. Ob eine Auslieferung aus der Schweiz erfolgt, ist fraglich, da die hiesige Gemeindeverwaltung eine solche nicht beabsichtigt wird.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim, 20. April.** Schwurgericht. Ein Verbrechen der vollendeten Notzucht bestrafte heute die Geschworenen. Den Vorzug führte Landgerichtsrat Bernauer. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Pink, als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Köhler. Der Angeklagte, der 48 Jahre alte Möbeltransporteur Karl Hurrle von Mannheim, ist verheiratet und Vater von 6 Kindern. Am Abend des 12. Januar d. J. gegen 10 Uhr wurde an der Kreuzung der Anstalten- und Stammühlstraße, einer Gasse, die gerade in Richtung des Wohnhauses des Angeklagten liegt, die 38 Jahre alte Köchin Marie Waag aus Zürich, welche dort in der Nähe der Stammühlstraße wohnte, von einem Mann, der am Lattenstall der Dreifundigen seine Führung angeboten hatte, entführt und unter brutaler Mißhandlung verführt. Passanten, welche das Opfer in fürchtbar ängstlichem Zustande antrafen, veranlaßten die Frau, sich auf die Polizeiwache zu begeben, wo sie Knochen machte, die den Verdacht sofort auf den Angeklagten lenkten. Der Täter hatte der Frau auf dem Wege eine Karte gezeigt, auf welcher die Worte „Karl Hurrle, Möbeltransporteur“ standen. Hurrle stellte dem Anklagen an in Abrede, der Täter zu sein. Aber eine fast erhebende Menge schwerer Verbrechenmomenten kamme sie gegen ihn an. Er verwickelte sich fortwährend in Widersprüche und wachte u. a. gegen sein anfängliches Beharren an, daß er schon häufig Ehebruch getrieben. Zu letzterer Behauptung ist er überhaupt nicht bereit. Er ist immer bereit, „Entscheidung“ zu stellen und tauscht, wo es geht, statt Arbeitslohn M. selbst ein. Es schwelte auch schon einmal im Jahre 1906 in Verfahren wegen Notzucht gegen ihn, das aber wieder eingestellt werden mußte. Aber über einen Punkt kam die Anklage nicht hinweg, die Hauptzeugin, die Überfallene, konnte den Täter in dem Angeklagten nicht mit Bestimmtheit wiedererkennen, und erklärte, sie müßte seinen Nachbarn ins Gerichthaus bringen. Die Anklagebehörde hielt nichtsdestoweniger die Anklage mit aller Energie aufrecht und es entspann sich ein heftiger Kampf zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung. Mehrere Stunden verhandelte der Obmann der Geschworenen den Sachverhalt, welcher auf Nichtschuldig lautete. Der Angeklagte wurde demgemäß freigesprochen werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Wien, 22. April.** Nach Meldungen aus Alexandria, in dessen Nähe die Artillerie Schießübungen abhielt, herrschte vergeblich große Aufregung, als eine Granate inmitten des Dorfes explodierte und eine Menge Sprengstücke gegen die Häuser geschleudert wurden. Als ein zweites Geschöß niederging, kamen die Bewohner in wilder Hast. Das Schießen wurde sofort eingestellt. Der Offizier erklärte, daß die Granaten nur mit Nebenmunition geladen gewesen wären. Bel heller Abend würde die Wirkung eine fürchtbare gewesen sein.

* **Berlin, 22. April.** Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, daß Prof. Dr. Wolff Hartung für eine wichtige Stellung innerhalb des Kultusministeriums in Aussicht genommen sei; er komme aber als Nachfolger Stadts nicht in Frage.

* **Berlin, 12. April.** Die Bremerblätter melden: Der wegen Verstoßung verurteilte Bremerwebermann Landefeld hat auf seine mit ihm in Verbindung stehende Oberbau-überwachungs-

war, ersöh geftern seine Schwiegermutter in deren Wohnung in der Pflanzenschloßstraße und verlegte seine Frau und eine Freundin derselben schwer. Er stellte sich dann der Polizei.

* **Dresden, 21. April.** Heute Nachmittag 3 Uhr überfuhr am Stübelsplatz ein Automobil das Ehepaar Baefen. Beide wurden schwer verletzt nach dem Johannstädter Krankenhaus geschafft, wo die Frau verstorben ist und der Mann in bedenklichen Zustände darniederliegt.

* **Wien, 22. April.** Das Landgericht, das die Unter-suchung gegen den Fürsten Camille Drabe wegen der Silberdiebstahlsaffäre führte, erkannte auf Grund östlicher Gutachten auf Einstellung des Verfahrens.

* **Wien, 22. April.** Der Wiener Gesangsverein trat gestern früh seine Sängertour nach Amerika an. 170 Säger und 170 Freunde des Vereins nahmen an derselben teil.

* **Paris, 21. April.** Der deutsche Botschafter Fürst Radolin III mit Gemahlin hierher zurückgekehrt.

Der Ministerreise in Baden.

* **Karlsruhe, 22. April.** (Von unserem Karlsruhe Bureau.) Zuverlässig verlautet, daß Minister Schenkels dem Großherzog sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Eine Entscheidung ist bis zur Stunde noch nicht getroffen. Als Nachfolger Schenkels wird in erster Linie Freiherr v. Bodmann genannt.

In gleicher Angelegenheit läßt sich die „Frankfurter Zeitung“ melden:

* **Karlsruhe, 21. April.** Falls die gegenwärtige Kritik im Ministerium den Rücktritt Schenkels herbeiführt, wird Freiherr v. Bodmann, früher badischer Stellvertreter der Bundesratsbevollmächtigter in Berlin und erst seit wenigen Monaten Oberdirektor des Wasser- und Straßenbaus in Karlsruhe, zum Nachfolger aussersehen.

Der Arbeiterbewegung.

* **Karlsruhe, 20. April.** Die Maurer und Bauführerarbeiter im hiesigen Baugewerbe erhielten heute unter Berufung auf den Beschluß des Arbeitgeberverbandes schriftlich die Kündigung zum 4. Mai. Die Kündigung erfolgt bekanntlich, weil man über einen neuen Tarif sich nicht einigen konnte. Von den Kündigten sind allein etwa 800 Maurer, wozu noch die Bauführer kommen.

* **Berlin, 22. April.** Die Generalversammlung des Vereins der Zimmerer von Berlin und Umgebung verwarf gestern einstimmig den Schiedspruch des Einigungsamtes des Gewerbegerichts und bestand auf der Fortsetzung der Verkürzung der Arbeitszeit.

* **Marseille, 21. April.** Die ausländischen Bäckergehilfen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Neues von Derenburg.

* **Berlin, 22. April.** Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge verläßt, daß Kolonialdirektor Derenburg auf seiner Afrika-reise nur von 2 offiziellen Persönlichkeiten begleitet werden wird, werden eine Graf Henke!-Donnersmarck ist, der auch den Reiseplan im Einzelnen bearbeitet habe. Eine besondere Einladung erhielten außerdem noch verschiedene sächsische Textil-Industrielle, so Kommerzienrat Otto in Reichenbach, die beabsichtigen, Baumwollplantagen in den deutschen Kolonien anzulegen.

* **Berlin, 22. April.** In dem gestrigen Diner der Deutsch-asiatischen Gesellschaft nahmen Fürst Karl Anton von Hohenzollern, Kultusminister v. Stadt, Kolonialdirektor Derenburg und zahlreiche Vertreter des Handelsstandes und der Presse teil. Der Vorsitzende, kommandierender General v. d. Golz, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Geleitet von Reichsadmiral legte die Ziele und Bestrebungen der Gesellschaft auf Bahrung der Gleichberechtigung der Nationen in Afrika dar. Der Trinkspruch von Dr. Hasburg-Refons auf die Ehren Gäste erwiderte der stellvertretende Kolonialdirektor Derenburg mit einer längeren wiederholt von Beifall unterbrochenen Rede, in der er ausführte, man müsse für die Lösung der kolonialen Fragen mit dem Idealismus der Deutschen rechnen, der niemals versage. Ihm dankte der Gesellschaft für ihre seitherige Tätigkeit, die den jetzigen Bestrebungen nützlich vorgearbeitet habe.

Die Neuane v. Are-Jeier.

* **Orleans, 21. April.** Der Ministerpräsident Clemenceau gestattete der Geistlichkeit das Tragen von Kreuzen beim Neanne v. Are-Festtage. Doch nimmt der Bischof noch an der eventuellen Teilnahme der Freimaurer an dem Festtage Anstoß.

Der internationale Politik.

* **Rom, 22. April.** Die „Tribuna“ schreibt, nach Mitteilungen von zuverlässiger Stelle können wir erklären, daß niemals irgendeiner Italien den Vorschlag gemacht habe, dem englisch-spanischen Uebereinkommen beizutreten. Die „Tribuna“ verkündet eine Begegnung Tittons mit Baron Kehrenthal, die in nicht ferner Zeit stattfindet. Tag und Ort sind jedoch noch unbestimmt.

Die Bedeutung der Begegnung von Carriagens.

* **Madrid, 21. April.** Die „Agencia Fabra“ erklärt: „In amtlichen Kreisen wird dem gestrigen Artikel der „Correspondencia de Espana“, der angebliche veritauchliche Mitteilungen eines fremden Diplomaten wieder-gibt und sich in wenig freundlichen Ausdrücken mit der Politik Deutschlands gegenüber Spanien beschäftigt, jede Authentizität abgesprochen.“

Mahlen in Spanien.

* **Madrid, 22. April.** Nach den bis Mitternacht vorliegenden Nachrichten sind in der Provinz 119 Ministerielle und 34 Liberale ohne Wahlkampf gewählt worden.

* **Madrid, 21. April.** Aus Barcelona wird gemeldet, daß es hart bei der Abhlung der abgegebenen Stimmen zu einem Tumulte kam, bei dem eine Person getötet und zwei Personen verwundet wurden.

Ein Dampfverunglück.

* **Petersburg, 21. April.** Bei der Ueberfahrt von einem Ufer der Rona zum anderen ist gestern in später Abendstunde infolge eines Zusammenstoßes mit Eis-schollen der alte Dampfer „Archangelst“ mitten im Fluß gesenkert und schnell gesunken. An Bord befanden sich 60 Personen, meist Arbeiter, von denen nach bisheriger Feststellung nur elf gerettet worden sind.

* **Petersburg, 21. April.** Von den Passagieren des gesunkenen Dampfers „Archangelst“ konnten nur 15 gerettet werden, da der starke Eisgang, die schnelle Strömung und die Dunkelheit die Rettungsarbeiten erschwert. Bis jetzt sind zwei Leichen geborgen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin, 22. April.** Im Reichstag des Janners beginnt die wirtschaftliche Ausschuß seine Beratungen über das neue Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten. Dem wirtschaftlichen Ausschuß gehören u. a. an, Oberbürgermeister in Wuppertal und Reichstagsmitglied in Schwelm.

□ **Berlin, 22. April.** Erfolgreich der Meldung, daß die Engländer den Spaniern eine Flotte bauen wollen, teilt die „Londoner Finanzchronik“ mit, die Sache sei noch nicht so weit. Die Verhandlungen zwischen dem spanischen Marine-ministerium und dem Vertreter englischer Schiffbauwerkstätten hätten noch zu keinem Abschluß geführt. Die Verhandlungen hätten seit dem spanisch-amerikanischen Krieg nicht aufgehört, sogar in Nordamerika habe man sich um den Schiffbau bei den Spaniern beworben.

Unheimlichkeiten.

□ **Berlin, 20. April.** Der russische Friedensbotschafter Graf v. Martens hat sich vor einiger Zeit einem Zeitungs-korrespondenten gegenüber dahin geäußert, er wäre auf seiner Reise überall sehr gut empfangen worden, nur in Berlin nicht. Dabei diese Äußerungen soll, wie aus guter Quelle mitgeteilt wird, der deutsche Kaiser seinen Unwillen in sehr deutlicher Weise geäußert haben. Professor Martens hat sich bei dem deutschen Botschafter in Petersburg formell entschuldigt.

Wasserstandsnotizen im Monat April.

Vegetationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen
	17.	18.	19.	20.	21.	
Bonn	5,28	5,0	3,88			
Waldbobut	2,55	2,78	2,76			
Sünningen	2,84	2,51	2,45	2,40	2,50	2,15
Rehl	2,83	2,93	3,02	2,98	2,89	2,70
Leuterburg	4,90	4,40	4,55			
Worm	4,28	4,38	4,50	4,48	4,39	4,28
Germerheim	4,05	4,21	4,34			
Mannheim	3,76	3,92	4,05	4,15	4,09	3,96
Rainz	1,98	1,44	1,50	1,58	1,59	
Bingen	2,10	2,14	2,24			
Kaub	2,98	2,47	2,56	2,67	2,6	
Koblenz	2,50	2,61	2,74			
Bonn	2,59	2,61	2,71			
Ruhrort	1,96	1,94	1,98			
von Neckar:						
Mannheim	3,79	3,94	4,07	4,18	4,11	3,96
Seilbronn	1,25	1,32	1,40	1,30	1,30	

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Kolbenbaum, für Kunst, Musik und Vermischtes: Fritz Richter, für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönbauer für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Carl Appel für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Mannheimer Altertumsverein.

Montag, den 22. April, abends pünktlich um 7 Uhr, findet im Hotel National die dreißigste ordentliche Mitgliederversammlung statt mit Rechnungsabrechnung und Bericht über das Vereinsjahr 1906/07. Dieran schließt sich um 7 1/2 Uhr ein Vortrag des Herrn Sanitätsrat Dr. Koch-Horn über 71114

„Eine archäologische Reise nach Ägypten, Bosnien und Dalmatien.“

Nach Besichtigung des Vortrags findet ein gemeinsames Abendessen (das trodene Gebot zu 2,50 M.) statt, worin Anwesenheit bis 12. April abends an den Vortragenden, Herrn Wagner, J. D. Gebert hier, erüchten ist. Wir bedauern aus, in diesem VI. Vereinsabend unsere Mitstreiter mit ihren Damen einzuladen und rechnen auf zahlreichere Beteiligung. Zum Vortrag und Abendessen sind auch Nichtmitglieder willkommen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzhafte Mitteilung, dass Samstag Mittag mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Jos. Baro

Waagmeister a. D.

im Alter von 59 Jahren, nach langem schwerem Leiden verschieden ist. 71387

Die trauernden Hinterbliebenen: Elise Baro nebst Kindern.

MANNHEIM (Ruppertschtr. 8), 22. April 1907. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Sonntag Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden Herr

Joh. Chr. Schmitt,

Kaminfegermeister

im 59. Lebensjahre. 5108

Die Hinterbliebenen Witwe und Kinder: Luise Schmitt geb. Karcher.

Mannheim, (L. Querst. 29) den 22. April 1907. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Billige Kleider-Stoffe.

Infolge Einkaufs ganz enormer Mengen Kleiderstoffe in allen Farben und den neuesten Dessins, bin ich in der Lage, solche in aussergewöhnlich grosser Auswahl und zu **stunnd billigen** Preisen anzubieten.

Cheviot	Woll-Satin	Cover-Coat	Nouveautés	Engl. Karos	Alpacca	Blusen-Karos	Blusen-Streifen
hassart solide per Meter	in allen Farben per Meter	beste Qualitäten per Meter	für elegante Kostüme per Meter	moderne Dessins per Meter	and Volle für eig. Sommerkleiden glatt und gemustert bis	ca. 200 elegante Muster per Meter	aparte Neuheiten per Meter
3.25 2.75 1.75	4.50 3.50 2.50	4. 3. 2.	3.50 2.50 1.50	3.50 2.75 2.50		2.80 2.25 1.50	3.50 2.50 1.50
bis 60 Pfg.	bis Mk. 1.25	bis Mk. 1.50	bis Mk. 1.25	bis Mk. 1.25	bis Mk. 1.65	bis 65 Pfg.	bis 95 Pfg.

F 1, 1
Mannheim

M. Schneider

F 1, 1
Breitestrasse
71802

Haasenstein & Voelker AG
Annocon-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P. 21.

Glückliches Heim!
Kauter, geistig klaren, wünscht auch das die Befähigung einer vollen, dann zu sehen. Preis, um G. 528 H. an Haasenstein & Voelker, H. G. Mannheim.

Beliebiges Einkommen!
Beliebiges Einkommen! Angenehme Stellung! Selbstbestimmte Lebensverhältnisse. Wer sich nicht mit dem Durchschnitt in Mannheim einen hierfür einflussreichen Herrn als

Platz-Beamten
zu engagieren. Die Position ist nach jeder Richtung hin einflussreich, bringt grossen Verdienst u. bietet gute Chancen für die Zukunft. Mehrere Angebote von Beamten sind auch solche von Herren erwünscht, die event. einen Berufswechsel vornehmen würden. Gef. Angebote von solchen beliebigen Beamten mit guten Beziehungen werden um Nr. 4381 an Haasenstein & Voelker, H. G., Frankfurt a. M. erbeten.

RUDOLF MOSSE
Mannheim
Troisdorfer Bohrer
Troisdorfer Dauerfett

Rentable Vertretung!
Zum Betrieb unserer Spezialitäten:
Troisdorfer Bohrer, Troisdorfer Dauerfett.
sowie sonstiger industrieller Oele und Fettsäuren, welche wir geprüften Herren, welche in industriellen Kreisen auf hervorragender Weise unter Zuhilfenahme hoher Vorrichtungen, Angebote um Nr. 5167 an Rudolf Mosse, Köln. 0259

I. Hypothek
Nr. 38000.— auf industriell unterworfenen in der Pfalz, mit vertriebenen Grundstücken u. Erlösen bezogen.
Sämtliche Lote 921, 160 000.—
An 2. Stelle sind 921, 45 000.—
Briem-Büchlein zur Verfügung.
Ch. u. R. 605 P. H. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Mehrere tüchtige Herren
nicht unter 21 Jahre, mit tadellosem Ruf, finden
guten Verdienst!
nach reichlicher Probezeit sehr angenehme Chancen unter F. K. 4339 an Rudolf Mosse, Kölnstraße 121.

Selten günstige Kaufgelegenheit für Hoteliers und Restaurateurs!

Wir hatten Gelegenheit, die Restbestände Weingläser etc. einer der renommiertesten Krystall-Glashütten Deutschlands zu Spottpreisen zu kaufen und haben uns entschlossen, den gesamten Posten, um unserer geehrten Kundschaft etwas **nie Dagewesenes** zu bieten, ohne Rücksicht auf den **reellen Wert**, zu **unglaublich billigen Preisen** zu verkaufen.

Selten günstige Kaufgelegenheit für Hoteliers und Restaurateurs!

Serie I: Rheinwein-, Rotwein- und Südweingläser **9** Pfg.
Wert bis zu 50 Pfg., jetzt durchweg per Stück

Serie II: Reich geschliffene Weinkelche aller Arten, sowie Bierbecher, Bierkelche, Milchgläser, Porterkelche etc. **25** Pfg.
Wert bis zu 1 Mk., jetzt durchweg per Stück

Serie III: Sektkelche, Sektschalen, Rotweingläser, la. Krystall **38** Pfg.
Wert bis zu 2 Mk., jetzt durchweg per Stück

Serie IV: Ein sehr grosser Posten hochfeine geschliffene und geätzte Wein- und Wasserkaraffen **1²⁵** Mk.
regulärer Wert bis 8 Mk., jetzt durchweg per Stück

Ferner kommen zum Verkauf:

Ein Posten Toilette-Garnituren (12teilig Mignon) **2⁹⁵** Mk.
Ein sehr grosser Posten Pfeffer- und Salz-Gefässe per Stück **2** Pfg.
Ein sehr grosser Posten Zuckerschalen auf Fuss per Stück **7** Pfg.

S. WRONKER & Co
MANNHEIM.

Nur solange Vorrat
Die Preise sind netto

Warenhaus

KANDER

Verkaufshäuser: T 1, 1
Neckarstadt, Marktplatz

Aussergewöhnlich billiger Verkauf in Damen- und Kinder-Hüten



Damen-Sporthut
mit Samtband-Garnitur
Stück **75 Pfg.**

Eine Partie
8 Knopf lange
durchbrochene
**Halb-
Handschuhe**

schwarz, weiss, farbig
Paar

35 Pfg.

Eine Partie
elegante
Damen-
**Tüll-
Handschuhe**

8 Knopf lang
weiss und elfenbein
Paar

85 Pfg.

Eine Partie
durchbrochene
Damen-
**Halb-
Handschuhe**

schwarz, weiss, farbig
Paar

15 Pfg.

Eine Partie
imit. Süde-
Damen-
Handschuhe

12 Knopf lang
schwarz, weiss, farbig
Paar

Mk. 1,45



Damen-Sporthut
mit Samt- und Strohhütchen-
Garnitur
Stück **1,95**

Kinder-Hüte
mit Ranken-
Garnitur
Stück **65 Pfg.**

Kinder-Südwestler
für Knaben
u. Mädchen
von **40 Pfg.** an

Stickerei-Häubchen
von **68 Pfg.** an

Stickerei-Hüte
von **95 Pfg.** an



Chick garnierter
Damen-Hut
mit Samtblenden, Seidenband-
und Possegarnitur
Stück **Mk. 3,75**

Eine Partie
Damen-Gürtel
imit. Leder, mit Vorder-
und Rückenschnalle
7 cm breit
Stück **48 Pfg.**

Eine Partie
Damen-Gürtel
imit. Leder mit breiter
Rückenschnalle
Stück **28 Pfg.**

Eine Partie elegante weiche
Gummi-Gürtel
8 cm breit, mit moderner
Schliesse
gaspeilert
Stück **68 Pfg.**

Eine Partie elegante weiche
Gummi-Gürtel
8 cm breit, mit Stahlpoints
besetzt, moderne Farben
Stück **Mk. 1,45**



Damen-Toquehut
sehr kleidende Form mit
Federn-Garnitur
Stück **Mk. 2,95**

Eine Partie **elegante Schweizer Stickereien**
zum Aussehen
Serie I **15 Pfg.** Serie II **30 Pfg.** Serie III **45 Pfg.**



Florentiner-Kinderhut
mit Band- und Blomengarnitur
Mk. **2,50**



Damen-
Sporthut
chick garniert
Mk. **1,75**

Im
Propaganda-Karée
eine Partie
moderne
Hutblumen
Rosen und Früchte
zum Aussehen
Serie I Piquet **75 Pfg.**
Serie II Piquet **1,25 Mk.**
Serie III Piquet **1,75 Mk.**





Damenhut
mit eleganter Chiffon-
und Flügelgarnitur
schwarz u. farbig
Mk. **4,50**



Eleganter Kinderhut
aus feinem Geflecht mit grosser
Bandschleife
Mk. **2,75**

Saponia gehört in jedes Haus,

reinigt rasch und gründlich und erleichtert die Arbeit in Haus und Küche. — Wer Saponia einmal probiert, will sie nicht mehr entbehren. — In Stücken à 15 und 25 Pfg. überall zu haben.

 **Rechnungs-Formulare** in jeder Stückzahl zu haben in der 
Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

 **Visiten-Karten** liefert in geradem-
vollster Ausstattung 
Dr. B. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Nur drei Tage!
Montag — Dienstag — Mittwoch
Räumungspreise

für **ältere Confection**

ohne Rücksicht auf früheren Wert

werden verkauft:

	Serie I	II	III
Eine Anzahl Damencostüme Rock und Jacket	3.-	6.-	12.-
Eine Anzahl Damen-Kleider in Wollen und Wase Stoffen	3.-	5.-	10.-
Eine Anzahl Damen-Blousen in Waschstoffen, Wolle u. Seide	50 Pf.	1⁵⁰	2⁵⁰
Eine Anzahl Damen-Kostümröcke	1⁵⁰	2⁷⁵	4⁵⁰
Eine Anzahl Damen-Unterröcke	1.-	2.-	3.-
Eine Anzahl schw. Kammgarnjackets	1.-	1⁵⁰	2.-
Eine Anzahl Kammgarn-Bolero Stück	3⁵⁰		

Louis Landauer
Breitestrasse. Q 1, 1. Telephon 1838.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Montag, den 22. April 1907.
5. Vorstellung im Abonnement C.
Die Journalisten.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.
Regisseur: Gustav Trautsholt.

Personen:

Berg, Oberl. a. D.	Hermann Hübbling.
Ida, seine Tochter	Elis Göttemann.
Abelheid Rind	Zoni Wittels.
Senden, Gutbesitzer	Hans Gobel.
Professor Oldendorf.	Franz Ludwig.
Contas Holz, Redakteur	Alexander Köfer.
Hellmaus, Mitarbeiter	Gustav Kallenberg.
Kämpfe, Mitarbeiter	Ritob Köler.
Körner	Karl Sobern.
Buchdr. Hennings, Eigent.	Hans Wambach.
Hüller, Galton	Richard Eichrodt.
Blumenberg, Redakteur der Zeitung	Gustav Trautsholt.
Schmied, Mitarbeiter	Gortolan.
Vierbrunn, Beinhdr. u. Wählmann	Paul Ziesch.
Volte, seine Frau	Emil Secht.
Geisha, ihre Tochter	Julie Sanden.
Steinmichel, Bürger u. Wählmann	Lina Antheil.
Früh, sein Sohn	Bruno Hildebrandt.
Justizrat Schwarz	Richard Coroil.
Eine fremde Person	Karl Sobern.
Roth, Schneider vom Gute Abelheid's	Hans Klantenfeld.
Karl, Bedienter des Obersten	Karl Neumann-Hoddy.
Ein Kellner	Holzf Peter.
	Gustav Frobbse.

Reflektoren-Gäste.

Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.

Aufführung 8¹⁵ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Platz- und Eintrittspreise.

Im Grob. Hof-Theater.

Dienstag, 23. April. Bei aufgehobenem Abonnement.

Margarethe.

Anfang 7 Uhr.



G. m. b. H.

General-Direktion: J. Lassmann.

Auf alleseitigen Wunsch!

Heute Montag, 8 Uhr

Eine moderne Ehe

Serenissimus im Variété

Das Modell

Nach der Vorstellung:

Künstler-Cabaret

mit völlig neuem Repertoire.

Eintritt Mk. 1.-. Anfang 10¹⁵ Uhr.

Im Apollo-Café täglich Zigeuner-Konzert.

Colosseum-Theater
Montag, den 22. April, abends 8¹⁵ Uhr
Sehr heiter. Mit Gelang.
Der Goldonkel.

Saalbau Mannheim.

Heute 8 Uhr abds. Grosse Variété-Vorstellung

Patty-Frank-Truppe — Les Page's

Mannheim auf Stelzen

Carl Bernhard — 2 Sandwina's

und das übrige glänzende Programm.

Abonnements- und Vereinsskriben sind nur noch bis

7. d. Mts. gültig.

Groß. Hof- u. Nationaltheater
Mannheim.

Mittwoch, den 24. April 1907, findet im Hoftheater eine

Volksvorstellung zu Einheitspreisen

(40 Pfg. pro Platz) statt.

Zur Aufführung gelangt:

„Tasso“

Schauspiel von Goethe.

Die Billets werden vorgeweiht auf Bestellung durch

Arbeiterverbände und Vereingebler zur Ausgabe gelangen

und sind Anmeldungen bis **Dienstag, den 23. April**

1907, **mittags 1 Uhr**, bei der Vorthea erlasse empfinden.

Die Ausgabe der bestellten Billets erfolgt **Dienstag,**

den 23. April 1907, nachmittags 4-6 Uhr an der

Tagestafel II des Hoftheaters.

Der allgemeine Verkauf eines kleineren Teils der

Billets findet **Dienstag, 23. April 1907, abends gegen**

8 Uhr an der Tagesstafel I (Konzertanfang) des Hof-

theaters statt.

Mannheim, den 21. April 1907.

Die Hoftheater-Intendantz.

Café-Restaurant „Pergola“
vis-à-vis Rosengarten
empfiehlt vorzügliches Mittagstisch

1.50, im Abonnement 1.00, 2.-, im Abonn. 1.75.

Reichhaltige Abendkarte.

Münchener-Augustiner, Pilsener und Kulmbacher.

Um geneigten Zuspruch bitten

Julius A. Hofmann.

Habe mich hier als
Suggestionneur-Therapeut

niedergelassen.

Als Schüler des rühmlichst bekannten Professor Forel

habe ich glänzende Erfolge bei nachfolgenden Krankheiten

zu verzeichnen: Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfung,

Magenschmerzen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Schlaf-

losigkeit, Rheumatismus, Asthma, nervöse Herzkrankheiten,

Melancholie, Onanie, Charaktereschwäche, Energielosigkeit,

Schwindelanfälle, Menstruationsstörungen.

Speziell: Heilung von Nervenleiden ohne Berufsunfähigkeit.

Bei Kindern: nächtliches Bettwässern, Stottern, Nägelknauen,

Behebung der Unlust zu lernen.

Karl Teschke,

Suggestionneur-Therapeut, Q 7, 24, 2 Trep.

Sprechstunden: 9-11 Uhr und Sonntags 11-1 Uhr

Sauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der

Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Saalbau — Mannheim.

Täglich 9 Uhr 20 Minuten

Letzte Woche! 71380

Mannheim auf Stelzen!

Man schreit vor Lachen!

Das Tollste vom Tollen!

Auf nach dem Saalbau!

KANDER Lebensmittel-Abteilung

G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Grosse Zitronen 10 Stück 45 Pfg.	Schwartemagen Pfund 65 Pfg.	Pflaumen sauer, süß, 2 Pfund-Dose 30 Pfg.	Stangenspargel mittelstark, 1 Pfund-Dose 48 Pfg.	Münchener Apettkäse Stück 6 Pfg.
Engl. Confituren-Gelée 1 Pfd. Glas 78 Pfg.	Dürrfleisch Pfund 85 Pfg.	Reineclauden 2 Pfund-Dose 50 Pfg.	Stangenspargel 2 Pfund-Dose 85 Pfg.	Frühstückskäse Stück 8 Pfg.
Neuwieder Kümmel Krug 85 Pfg.	Weiche Mettwurst nach braunschweiger Art Pfund 95 Pfg.	Butterbrechbohnen 2 Pfund-Dose 25 Pfg.	Suppenspargel 2 Pfund-Dose 48 Pfg.	Camembert Stück 25 Pfg.
Cognac Marke „Seguin“ Liter Flasche 2,25	Frankfurter Leberwurst Pfund 85 Pfg.	Prinzessböhnchen 2 Pfund-Dose 48 Pfg.	Erbsen mit Karotten 2 Pfund-Dose 48 Pfg.	Prinz-Camembert Stück 35 Pfg.

Extra-Verkauf Montag, Dienstag, Mittwoch

71384